DETMOLD · DINSLAKEN · NEUSS · CASTROP-RAUXEL

DIE LANDESTHEATER NRW

KILOMETER VOLLER THEATER

GESCHICHTEN, DIE VERBINDEN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, dass Sie diese Broschüre in den Händen halten.

2025 ist ein Jahr der Jubiläen: Das Rheinische Landestheater Neuss feiert 100-jähriges Bestehen, das Landestheater Detmold blickt sogar auf 200 Jahre Theatergeschichte zurück. Das haben wir zum Anlass genommen zu fragen, was das Theater den Menschen in Nordrhein-Westfalen bedeutet.

Mit „Kilometer voller Theater – Geschichten, die verbinden“ möchten wir – die vier Landestheater in NRW – Sie nun mitnehmen auf eine Reise durch NRW – **zu persönlichen Theatererlebnissen von Menschen aus dem ganzen Land: Zuschauer*innen, Mitarbeitende und Kulturbegeisterte.**

Gerade im ländlichen Raum ist Theater oft mehr als nur eine Bühne – es ist Begegnung, Inspiration und Teil des gesellschaftlichen Lebens.

Wir freuen uns sehr über die vielen Beiträge, die uns per Mail und im Rahmen einer Online-Befragung erreicht haben. Aus Platzgründen konnten nicht alle in voller Länge abgedruckt werden, doch die Kernbotschaften sind geblieben: eindrucksvoll, berührend und voller Leben.

Wir bedanken uns bei allen, die ihre Geschichten mit uns geteilt haben. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre – und vielleicht ein Wiedersehen im Theater.

Victoria Waldhausen & Elisa Czernik

VICTORIA WALDHAUSEN & ELISA CZERNIK © Christine Trischler

VORWORTE

MIRKO SCHOMBERT
© Nadia Blank

BURGHOFBÜHNE DINSLAKEN

Landestheater bringen „qualitätsvolles und mobiles Theater in die Fläche“. Das bringen sie auch dann, wenn eine Vollsperrung auf der A3 die ausgetüfteltste Dispo in sich zusammenfallen lässt oder an diesem einen speziellen Ort noch vor der Vorstellung spontan eine zu hohe Bühnenwand runtergesägt werden muss. Und wenn die Dusche der Schulaula zu weit über den winterlichen Schulhof führen würde, um rechtzeitig zum nächsten Auftritt wieder zurück zu sein, wirft sich das theaterblutverschmierte Ensemble auch im Physik-Raum hinter der Bühne unter eine improvisierte Campingdusche. Geschichten sind der Motor des Theaters und Landestheater sind nicht nur auf, sondern auch hinter der Bühne wahre Geschichten- und Anekdotengeneratoren. Landestheater ist immer unvorhersehbar. Jede Stadt und jedes Publikum ist anders und das ist absolut großartig. Denn Flexibilität, Spontanität und eine große Offenheit und Neugier sind nicht nur unabdingbare Voraussetzungen für einen Gastspielbetrieb, sondern auch die besten Garanten für innovatives, kreatives und überraschendes Theater, das immer nah am Publikum ist. Deshalb liebe ich unser Theater und Landestheater im Allgemeinen so sehr. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Wir reisen viel und wir haben viel zu erzählen. Und jeden Abend aufs Neue freuen wir uns auf neue Erfahrungen und Begegnungen und sind stolz darauf, Teil dieser wunderbar vielfältigen nordrhein-westfälischen Kulturlandschaft sein zu dürfen.

Mirko Schombert
Intendant Burghofbühne Dinslaken

LANDESTHEATER DETMOLD

Liebes Publikum,

nicht umsonst haben wir unsere aktuelle Spielzeit mit dem Spielzeitmotto „In Gesellschaft“ überschrieben: Wir sind gern in Gesellschaft, in Detmold, wo unser Stammhaus steht, aber auch in unseren fast 60 Gastspielorten mit Ihnen, „unserem“ Publikum! Dass wir eine so große Gemeinschaft sein können und Theater auch in Orten ohne ein festes Ensemble ermöglichen können, erfüllt uns mit Stolz und ist unser Ansporn für eine kluge Programmplanung. Natürlich überlegen wir Jahr für Jahr neu, wie wir möglichst viele Menschen „in Gesellschaft“ mit uns und unseren Künstler*innen bringen können, wie der Dialog gelingt und wir Themen finden, die viele Zuhörende und Zuschauende erreichen. Wir möchten Ihnen Geschichten erzählen, die Sie berühren. Denn: Anders als in Stadt- und Staatstheatern begegnen wir einem unterschiedlichen Publikum in den verschiedenen Städten und das ist herausfordernd, aber auch beglückend. Die Gastspieltätigkeit schweißt auch unser Ensemble und alle weiteren Gewerke zu einer großen Gemeinschaft zusammen. Selten habe ich eine so große Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt in einem Theaterensemble erlebt! Aus diesen Gründen freuen wir uns über die zahlreiche Resonanz, die wir von den Gastspielorten und dem dortigen Publikum, den Menschen in Detmold und den Beschäftigten unseres Hauses erfahren und freuen uns sehr über die Geschichten, die verbinden und die Kilometer voller Theater!

Herzlich,

Ihre **Kirsten Uttendorf**
Intendantin Landestheater Detmold

KIRSTEN UTTENDORF
© Jochen Quast

RHEINISCHES LANDESTHEATER NEUSS

Wir stehen im Stau.

So langsam werden wir nervös, denn in einer Stunde beginnt die Vorstellung für 150 Kinder. Und bis dahin muss noch aufgebaut, sich umgezogen und geschminkt werden. Ich bin damals 23, Dramaturgin am Landestheater Detmold und für die erkrankte Regieassistentin eingesprungen – und hoffe inständig, dass die Kinder nicht schon wieder weg sind, bevor wir anfangen können. Aber dann passiert das Landesbühnen-Wunder: Kaum angekommen, rattert die Theatermaschine los. Die Schauspieler*innen schlüpfen in ihre Kostüme und die Technik richtet das Licht ein, während ich einen Akkuschrauber in die Hand gedrückt bekomme, um bunte Wellen in den Boden zu schrauben. Endlich geht es los! Die Kinder sind so gebannt, dass sie aufstehen, um noch näher dran zu sein. Begeistert jubeln sie, als das Abenteuer bestanden ist. Für viele ist es das erste Theatererlebnis. Auch wenn es „nur“ ein zweckmäßiger Raum ist. Die Kulturamtsleiterin erzählt, dass es zukünftig weniger Gastspiele geben wird, weil die Mittel fehlen. Ich schaue zu den Kindern, die mit den Schauspieler*innen zwischen den Wellen toben. Vielleicht werden sie morgen eigene Geschichten erfinden und gemeinsam nachspielen. Fernab von Bildschirmen und Einsamkeit.

MARIE JOHANNSEN
© Kerstin Schomburg

An diesem Ort, wie an vielen anderen auch, findet heute kein Theater mehr statt. Die Alternative, in die nächstgrößere Stadt ins Theater zu fahren, können gerade ältere Menschen nicht mehr wahrnehmen. Für Schulen ist die Anreise zu teuer. Umso wertvoller ist für uns jede Vorstellung, die wir im ländlichen Raum spielen – denn vielleicht ist es bald das letzte Theatererlebnis für die Menschen dort.

Und um das zu verhindern, stehen wir gerne im Stau!

Herzlich,

Ihre **Marie Johannsen**
Intendantin das Rheinische Neuss

WESTFÄLISCHES LANDESTHEATER CASTROP-RAUXEL

Für mich ist es nicht nur eine künstlerische, sondern auch ganz persönlich eine kulturpolitische Aufgabe, Kunst, Kultur und Bildung in die ländlichen Räume zu bringen. Als Theatermacher, der in einer deindustrialisierten ostdeutschen Provinz aufwuchs, habe ich mir sogar selbst die Verpflichtung auferlegt, Menschen auch an den entlegensten Orten des Landes mit Theater zu versorgen. Diese Haltung werde ich selbstverständlich mit meiner künstlerischen Tätigkeit am WLT in den nächsten Jahren verbinden.

Denn es muss verhindert werden, dass sich der Staat und das kulturelle und gesellschaftliche Leben aus ganzen Regionen zurückziehen. Das Theater kann helfen, die Menschen wieder zusammenzubringen. Denn das ist ein zentraler Wesenszug von Theater: Theater bringt mit jeder Vorstellung Menschen an einem Ort in einem Raum analog zusammen. Und im besten Fall unterhalten sich diese Menschen miteinander über das Gesehene. Und das wollen wir als WLT weiterhin in ganz NRW tun: Menschen mit unserer Kunst zusammenzubringen – egal wo.

Denn: Das Theater fördert das Zusammenkommen von Menschen, es fördert kritisches Denken und hilft, eine weltoffene Perspektive zu entwickeln. Das Theater präsentiert auf der Bühne lebendige Erfahrungen, Emotionen und verschiedene Sichtweisen auf die Welt und trainiert somit die Empathie für andere.

Kurz: Theater inspiriert Demokratie – und das Landestheater bringt sie in jede Region, auch zu Ihnen!

Nico Dietrich
designierter Intendant Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel

GRUSSWORTE

LANDESTHEATER UND GASTSPIELHÄUSER - NATÜRLICHE PARTNER

Landestheater gibt es nicht ohne Gastspiele, Gastspielhäuser nicht ohne Aufführungen der Landestheater, die für das Publikum in den ländlichen Räumen von großem Wert sind.

Die Landestheater ermöglichen in Deutschland rund 15 Millionen Menschen in ihrer persönlichen Biographie oftmals den ersten Zugang zur Darstellenden Kunst – ganz gleich, in welcher Region sie leben. Sie bieten dem Publikum die Möglichkeit, sich mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen, neue Perspektiven zu gewinnen und kulturelle Erlebnisse mit anderen zu teilen.

Die Gastspieltheater in den meistens kleinen und mittelgroßen Städten sind dabei sehr unterschiedlich: Volltheater, Stadthalle, Bürgerhaus, Kulturzentrum, Schulaula, Kellerbühne. Für alle diese Spielstätten und das jeweilige Publikum haben die Landestheater das angemessene Programm.

Die Aufgabe der INTHEGA als Fachverband der Gastspielbranche ist es, den Dialog und die Kooperation zwischen Gastspielhäusern und Landestheatern zu stärken und den „Schulterschluss“ zu ermöglichen. Denn Landestheater und Gastspielhäuser sind natürliche Partner.

Wir gratulieren herzlich zu den Jubiläen.

Bernward Tuchmann
Geschäftsführer der INTHEGA

EIN STARKES NETZWERK FÜR NORDRHEIN-WESTFALEN

100 Jahre Rheinisches Landestheater Neuss, 200 Jahre Landestheater Detmold – 2025 gibt es viel zu feiern! Die beiden Häuser bieten gemeinsam mit dem Westfälischen Landestheater Castrop-Rauxel und der Burghofbühne Dinslaken seit jeher ein ausgezeichnetes und vielseitiges Theaterangebot für alle Menschen in Nordrhein-Westfalen, das ganz besonders im ländlichen Raum unentbehrlich ist. Ob städtische Mehrzweckhalle, örtliches Gemeindehaus oder Schulaula – für zahlreiche Spielorte und Häuser ohne eigenes Ensemble sind die Landestheater als Gastspielanbieter wichtige Partner. Gemeinsam mit den Veranstalter*innen kommen sie damit dem Ziel des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen nach, allen Menschen die Teilhabe an Kunst- und Kulturangeboten zu ermöglichen.

Der außergewöhnlich hohen Dichte an Gastspielhäusern gerade auch im ländlichen Raum Nordrhein-Westfalens kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Kulturelle Erlebnisse, wie ein Besuch im Theater, sollten schließlich nicht denjenigen vorbehalten sein, die in den urbanen Zentren NRWs leben. Dafür setzen wir uns als Kultursekretariat NRW Gütersloh ein. Gemeinsam mit Veranstalter*innen und Künstler*innen ermöglichen wir ein vielfältiges Kulturangebot für alle Menschen in unseren Mitgliedsstädten – und das seit mittlerweile 45 Jahren. Auch und gerade in Zeiten herausfordernder Haushaltslagen können wir die Städte und Kommunen in unserem Netzwerk mit Mitteln des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW dabei unterstützen, qualitätsvolle und sorgfältig kuratierte Produktionen zu sich einzuladen. So sind auch die Landestheater NRW regelmäßig auf den Bühnen unserer Mitgliedsstädte zu Gast und bringen Groß und Klein zum Lachen und zum Weinen, zum Staunen und zum Nachdenken.

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur steigert die Empathiefähigkeit und regt dazu an, sich für neue Perspektiven zu öffnen. Damit leisten Kunst und Kultur einen wertvollen Beitrag nicht nur für die Persönlichkeitsentwicklung insbesondere von Kindern und Jugendlichen, sondern auch für die Stärkung unserer demokratischen Gesellschaft.

Umso wichtiger, dass kulturelle Teilhabe für alle Menschen gewährleistet wird. Für ein offenes, friedliches und demokratisches Miteinander in Nordrhein-Westfalen.

Christiane Venne-Pollmeier
stellvertretende Geschäftsführerin Kultursekretariat NRW Gütersloh

„Ich saß im Zuschauerraum unserer örtlichen Schulaula, ein kleines, aber sehr stimmungsvolles Theater. Das Licht ging aus und plötzlich entstand eine ganz besondere Atmosphäre – still, gespannt, fast magisch. Das Stück war modern, aber voller Emotionen. Die Schauspieler*innen spielten mit so viel Leidenschaft, dass man völlig vergaß, dass es „nur“ Theater war. Besonders beeindruckend war eine Szene, in der kein einziges Wort gesprochen wurde – und trotzdem hat man alles verstanden. Ich war bewegt, überrascht und tief beeindruckt, wie viel Kraft in einem Moment auf der Bühne stecken kann. Was dieses Erlebnis für mich so besonders machte, war die Nähe zwischen Bühne und Publikum. Man konnte jede Geste, jeden Blick spüren. Es war, als würde man selbst Teil der Geschichte werden.

Seitdem weiß ich es: Theater kann etwas mit einem machen. Es kann berühren, beschämen, zum Nachdenken bringen und sogar den Blick auf die Welt ein kleines Stück verändern :-)“

– Friederike aus Dorsten

„Meine Eltern hatten über Jahre ein Abo. Dadurch bin ich schon früh ans Theater herangeführt worden. Es war immer sehr aufregend, denn ich empfand es als ganz besondere Welt. Später durfte ich mit einem großen Chor selbst auf der Bühne stehen. Bis heute habe ich dieses besondere Gefühl, wenn ich ins Theater gehe. Egal ob es Oper, Operette, Schauspiel, Ballett oder ein Konzert ist, es ist immer ein Erlebnis."

– Heike Schulz aus Solingen

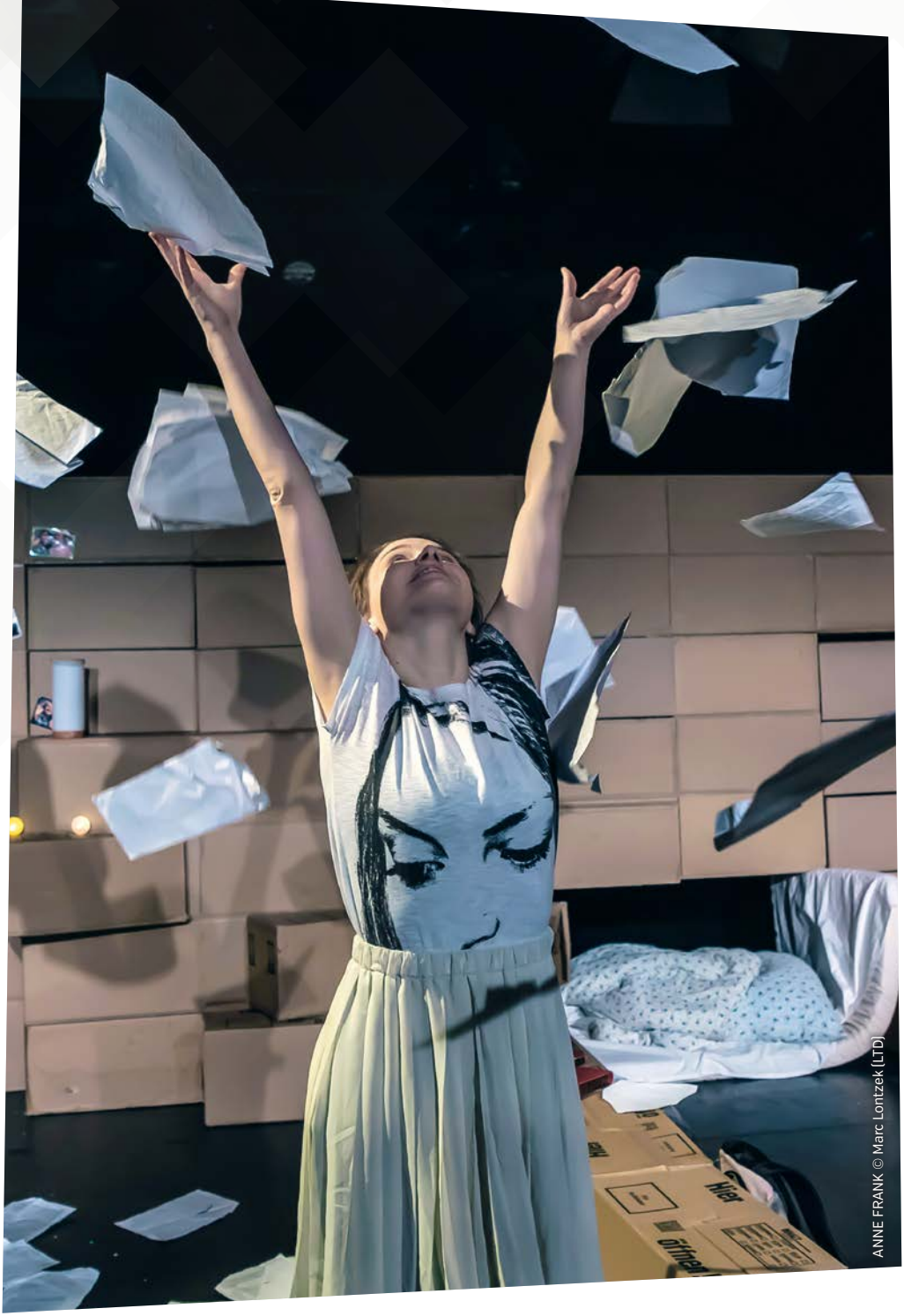
LOKALES THEATER: EIN RAUM FÜR BEGEGNUNG UND DEBATTE

Viele Menschen in NRW sind unserem Aufruf gefolgt und haben ihre Sicht auf die Bedeutung des Theaters vor Ort mit uns geteilt. Die folgenden Aussagen geben einen Einblick in unterschiedliche Perspektiven und machen deutlich, welche Rolle Theater im Alltag und im gesellschaftlichen Leben spielt.

„DAS THEATER IN MEINER STADT IST MIR WICHTIG, WEIL ...“

- die Lebensqualität in meiner Stadt maßgeblich vom kulturellen Angebot geprägt ist. Ein Besuch im Theater ist wie ein Kurzurlaub, bei dem ich für einen kurzen Moment den Alltag vergessen und meinen Horizont erweitern kann - sei es durch Themen, mit denen ich mich sonst weniger beschäftige, oder durch Meinungen und Ansichten, die ich noch nicht in Betracht gezogen habe.
- es ein Ort ist, an dem ich mich gerne aufhalte.
- es den Diskurs in der Gesellschaft fördert und ich hier gerne arbeite.
- das Stadttheater ein unfassbar vielfältiges Kulturprogramm über das ganze Jahr verteilt auf die Bühne und in die Stadt bringt.
- ich Kultur für wichtig halte.

- ich hier 1978 mein erstes Konzert erlebt habe.
- ich es wichtig finde, diese Art von kulturellen Veranstaltungen niederschwellig vor Ort verfügbar zu haben. Ich betrachte es als wichtigen Bestandteil der Allgemeinbildung.
- ich schon schöne Stunden dort verlebt habe. Den „Tag der Einheit“ Festakt dort kennen gelernt habe und seitdem jedes Jahr besuche. Die Silvesterspecials mich ins neue Jahr begleiten. Und die vielen Veranstaltungen, die mich vor Ort begeistern. Keine Nachtfahrten heim von Großstädten nach Veranstaltungen.
- ich keine lange, komplizierte Anreise haben möchte. Oft trifft man auch Bekannte dort.
- ich Wert auf kulturelle Ereignisse, Konzerte usw. lege.
- es ein Ort der Kultur in ihren vielen Facetten ist und ich bei Besuchen immer wieder begeistert bin, dort Veranstaltungen mitzuerleben!
- ein kulturelles Angebot in einer Stadt sehr wichtig ist. Ein Theater trägt in einem großen Maße zur Erweiterung des eigenen Horizonts bei.



ANNE FRANK © Marc Lontzek (LTD)

- es ein Ort der Kommunikation und Flucht vor dem Alltag ist.
- es mir unvergessliche Momente beschert. Egal, ob es eine absolut gelungene Aufführung oder grottenschlecht gemacht, es gibt immer etwas zum Nachdenken, Lachen, Schmunzeln und sich amüsieren.
- ich es liebe, ins Theater zu gehen und es einfacher ist, das in der eigenen Stadt zu tun und ein Zuhausegefühl entwickeln zu können, weil man sich auskennt, die Menschen kennt usw. Und weil ich gerne mit Kindern und Jugendlichen ins Theater gehe, auch das ist einfacher, wenn es zu Fuß oder mit 5 Busstationen zu erreichen ist.
- man sonst nach außerhalb fahren müsste und dies oft mit Schwierigkeiten verbunden ist.
- dort ein Ort entsteht, wo ich mich einfach zu Hause fühlen kann und dort auch meine Leidenschaft ausleben kann.
- Kultur in direkter Nähe angeboten wird.
- dort unsere Tochter ihre Ausbildung zur Veranstaltungstechnikerin macht. So können wir sie besuchen und gleichzeitig schöne Aufführungen erleben.
- Kultur auch in der Nähe erlebbar sein muss.
- Kulturelles verbindet. Jung wie alt.
- es stark zu meiner Liebe zur Musik beigetragen hat.
- Kultur vor Ort zu erleben das Leben erst lebenswert macht. Theater macht glücklich!!!
- sonst etwas Wichtiges fehlen würde.
- ich es liebe, mich von einer Aufführung im Theater verzaubern zu lassen.
- es eine große Bereicherung ist - musikalisch, emotional, reflektierend, weltoffen.
- es Räume für Dialog und Vielfalt öffnet.
- kulturelle Bildung wichtig ist.
- es Kultur erlebbar macht und den Ort lebendiger und vielfältiger gestaltet.
- es ein Zufluchtsort ist, an dem man die alltäglichen Sorgen vergessen kann.
- die Aufführungen, bei denen ich Statist und auch Beleuchter war, mich sehr beeindruckt haben. Ich durfte sogar im hohen Alter (über 70 Jahre) noch als Verfolger arbeiten.

„Wir waren als Neubürger in der Stadt hoch erfreut: es gibt ein Theater! Mit Begeisterung wurde das Programm studiert und Vorstellungen gebucht. Ja und eine war ein besonderes Erlebnis. Wahrscheinlich hatte ich den erklärenden Text nicht richtig gelesen, im Überschwang der Gefühle einfach gebucht. Dass das Konzert schon nachmittags anfing, machte mich nicht stutzig. Auch über die vielen Kinder wunderte ich mich nicht. Wohl aber über das Orchester, das in lässiger Freizeitmode die Bühne betrat, ebenso der Dirigent. So langsam dämmerte mir: wir sind in einer Kindervorstellung. Nun, da waren wir, hatten bezahlt und warteten auf die Dinge, die da kamen. Ich muss sagen, das war eine tolle Vorstellung. Der holländische Dirigent verstand es meisterhaft, klassische Musik kindgerecht und äußerst unterhaltsam zu erklären. Da wir auch Neulinge in Sachen klassischer Musik waren, haben wir richtig viel gelernt und waren restlos begeistert. Danach trauten wir uns noch mehr Klassik zu."

– Martina Rahner aus Lünen

„In der alten „Stadthalle“, die 1957 einem Brand zum Opfer fiel, hatte ich im Kindesalter mein erstes Theater-Erlebnis im Zusammenhang mit der jährlichen Kinderveranstaltung des VdK im Advent für Kriegswaisen. Als Halbwaise freute ich mich über die schöne Feier, die vom Aufderhöher Akkordeonorchester musikalisch umrahmt wurde. Wir sahen das Theaterstück „Peterchens Mondfahrt“ und anschließend gab es eine prall gefüllte Weihnachtstüte mit für uns damals kaum erhaltbaren Schätzen: Apfelsinen, Äpfel, Gebäck und Süßigkeiten aller Art, zwei (!) Tafeln Schokolade – ein Traum.“

– Achim Schäfer aus Solingen

Besonders in meiner Schulzeit durfte ich in den Genuss kommen, das eine oder andere Theaterstück schauen zu dürfen. Gerade in der Oberstufe fand dies sehr gehäuft statt und Goethe, Schiller und Shakespeare wurden fast schon zu engen Freunden. So waren sicherlich in dieser Zeit auch viele schöne und lustige Momente mit dabei, doch zwei waren dann doch so prägnant, dass sie mir bis heute in guter Erinnerung geblieben sind. […]

Eine Begebenheit muss sich Ende der 90‘ er Jahre / Anfang der 2000‘ er Jahre zugetragen haben. Zumindest war das RLT zu diesem Zeitpunkt schon an der Oberstraße ansässig. In einer recht durchzechten Nacht an einem Wochenende strandete ich irgendwann im alten Franky‘s. Dort konnte man damals noch die ganze Nacht über Burger essen und leckere Kaltgetränke zu sich nehmen. Während ich von diesem Umstand regen Gebrauch machte, lernte ich einen recht sympathischen Mann kennen, bei dem sich ziemlich schnell herausstellte, dass er Schauspieler des Rheinischen Landestheaters sei. Da ich mich damals ganz besonders für die Schauspielerei interessierte, wurde es wirklich eine sehr lange Nacht, die tatsächlich bis in die frühen Morgenstunden reichte und wirklich sehr, sehr viele Kaltgetränke für uns bereithielt.

Als sich Dietmar (Name vom Verfasser geändert!) dann am frühen Morgen bei mir verabschiedete, fragte er mich tatsächlich noch, ob ich später zu „seiner“ Vorstellung kommen würde. Er würde die Hauptrolle in „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ spielen. Das war der Moment, wo mir leichte Zweifel kamen, ob er denn wirklich Schauspieler ist. Nach einer solchen Nacht konnte niemand, aber wirklich niemand auch nur ansatzweise auf einer Bühne stehen, geschweige denn eine Hauptrolle mimen. Da in diesem Moment allerdings die Neugier bei mir anklopfte, wollte ich unbedingt herausfinden, ob Dietmar tatsächlich später auf der Bühne stehen würde. Und, was soll ich sagen? Während ich Stunden später mit nicht zu verachtenden Kopfschmerzen und etlichen Katzen und Katern im Publikum saß, spielte Dietmar auf der Bühne, als wäre er in einen Zaubertrank gefallen. Es war wirklich unglaublich und absolut überragend. Da ich leider nie selber professioneller Schauspieler geworden bin, kann ich das ja nur als Laie beurteilen, aber das war meiner Meinung nach im doppelten Sinne ganz große Schauspielkunst.

– Kai-Michael Pietza

OHNE THEATER WIRD ES STILL UND GRAU

Was wäre eine Stadt ohne Theater? Diese Frage haben wir den Menschen in NRW ebenfalls gestellt – und die Antworten zeigen deutlich, wie eng Theater mit dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben verbunden ist. Die folgenden Aussagen machen spürbar, was fehlt, wenn dieser Ort für Begegnung, Austausch und Erleben verschwindet.

SOMMERFEST © Volker Beushausen (WLT)

„OHNE THEATER WÄRE MEIN ORT…“

- um einen Ort der Begegnung ärmer, grauer und weniger lebenswert.
- weniger bunt.
- um einen bedeutenden Kulturort ärmer!
- ohne die beste Kultureinrichtung.
- ärmer, farbloser.
- tot… Solingen hätte einen Ort der Begegnung und Freude weniger.
- kulturell total am Ende.
- unattraktiver, langweiliger.
- eher langweilig. Man trifft hier auch immer Menschen, die man lange nicht gesehen hat.
- um viele schöne Veranstaltungen und Erlebnisse ärmer.
- öde.
- noch trister und langweiliger.
- ein Ort ohne Spiegel – ohne die Möglichkeit, sich selbst und die Gesellschaft kritisch zu betrachten. Es würde an einem wichtigen Raum fehlen, in dem Gedanken frei geäußert, Emotionen geteilt und Menschlichkeit erlebt werden kann. Ohne Theater gäbe es weniger kreative Auseinandersetzung mit unserer Zeit, weniger Mut zur Veränderung und weniger Empathie füreinander.
  Die Stimmen, die sonst auf der Bühne Gehör finden – die leisen, die unbequemen, die poetischen – würden verstummen. Ein solcher Ort wäre ärmer an Kultur, an Diskurs und an lebendiger Vielfalt.
- sehr viel weniger lebenswert.

- eine kulturtechnische Wüste, ohne Anspruch auf seelische Ansprache oder geistige Anforderungen, die zum positiven Nachdenken anregen.
- langweilig und öde.
- anders und es gibt nichts, worauf man sich dann freuen kann.
- bürgerunfreundlich.
- kulturell arm dran.
- eine reine Wohnstätte mit kulturellen Defiziten. Eine Theaterkultur nur im näheren und weiteren Umland würde Solingen total als Wohn- und Schlafstätte abwerten, allenfalls mit „Kneipenkultur“. Trostlos!
- eine Kulturwüste.
- ziemlich langweilig.
- nicht so bunt.
- sehr viel langweiliger. Das Theater bietet viel Abwechslung.
- weniger attraktiv.
- weniger lebendig.
- nicht das gleiche.
- irgendwie traurig, es würde Kultur fehlen, ein Ausflugsort und ich würde weniger ins Theater können, weil die Fahrtzeit noch hinzukommt.
- ein Stück ärmer. Es würde ein Raum fehlen, der inspiriert und zum Nachdenken anregt.
- weniger lebenswert.
- leer.
- weniger einzigartig.
- ohne Begegnungen und Erlebnisse.
- trist.

CABARET © Volker Beushausen [WLT]

„Ich bin 1955 geboren. In Bottrop gab es im Kinosaal der Schauburg für uns Theatervorstellungen durch die Städtischen Bühnen Essen und Oberhausen und diverse Tournee-Theater. Ich habe da schon recht früh Kindertheatervorstellungen gesehen und hatte später zusammen mit meiner Mutter und noch später mit meinem Mann ein Abo. Mit den Tournee-Theatern kamen bekannte Schauspieler nach Bottrop. [...] Nach den Vorstellungen habe ich dann mit anderen am Hintereingang auf Autogramme gewartet. In meiner Sammlung findet sich u.a. ein Autogramm einer Maskenbildnerin, da ich einfach jeden, der rauskam, um eine Unterschrift bat. An die meisten Stücke kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber Uwe Friedrichsen in „Mein Freund Harvey“ (3.3.1983) ist mir noch sehr gut in Erinnerung. Am Schluss gab es Applaus für den unsichtbaren Harvey, so wirklich war er den Zuschauern geworden.

Auch Josef Meinrad in Hadrian VII (27.11.1972) hat uns vor über 50 Jahren sehr beeindruckt. Aus anderen Gründen unvergessen bleibt die Beatoper „Tommy“ mit „The Jay Five“ am 4.10.1971. Durch unsere guten Abo-Plätze saßen wir direkt vor den riesigen Boxen. Und die Vibration führte dazu, dass von den Deckenplatten schwarzer Ruß auf uns rieselte. Meiner Erinnerung nach konnten wir die Kleidung auf Kosten der Stadt reinigen lassen. […]

Vor 30 Jahren begann dann die Zeit der Kindertheater durch meine Kinder wieder. Meine schüchterne 4jährige Tochter meldete sich für mich völlig überraschend, um den „Gorilla mit der Sonnenbrille“ zu spielen. Heute warte ich darauf, das mit meinen Enkelkindern neu erleben zu dürfen. […]

Was für eine wunderbare, große Vielfalt, die uns das Ruhrgebiet bietet.“

– Bärbel Traeder aus Bottrop

Als Grundschullehrerin in Solingen hatte ich über 20 Jahre lang eine Arbeitsgemeinschaft für Kinder, die unsere Mundart „Solinger Platt“ lernen wollten. Bereits in den ersten Jahren suchten wir natürlich nach Möglichkeiten, das Gelernte auch vorzuführen. Auf dem Zöppkesmarkt nahm ich Kontakt zur Mundartschriftstellergruppe „De Hangkgeschmedden“ auf, die dort einen Verkaufsstand ihrer Bücher hatte. Wir wurden eingeladen, im Oktober auf der großen Bühne im Solinger Theater am Schlagbaum beim Hangkgeschmeddenabend aufzutreten. Super!
Wir hatten einige Streiche von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ einstudiert. Manfred Müller von den Hangkgeschmedden hatte diese Streiche sehr gut in die Mundart umgesetzt. Die 8 bis 10 Jährigen Kinder machten sich mit Feuereifer daran, ihre Texte von „Mäck on Mör“ noch besser zu sprechen und ihre Rolle zu spielen. Requisiten wurde besorgt und nun musste nur noch der Abend kommen.

Damit wir uns auf der Bühne zurechtfanden, durften wir am späten Nachmittag dort proben. Da die Veranstaltung aber erst einige Stunden später begann und wir erst nach der Pause spielen sollten, wurde uns die Wartezeit unendlich lang. Natürlich stieg auch mit jeder Minute die Aufregung. Es war das erste Mal, dass bei den Hangkgeschmedden Kinder auftraten. Die Reaktion des Publikums übertraf unsere Erwartungen und wir gingen selig und sehr stolz nach Hause. Von da an spielten wir viele weitere Jahre, natürlich immer wieder mit neuen Schulkindern, da die alten nicht mehr die Grundschule besuchten, bei den Mundartabenden mit. Meist von Manfred Müller übertragene Märchen, z. B. „De gestiëwelte Müter“, „De Bremer Stadtmusikanten“, „Schniiwittchen“ und natürlich Szenen aus dem „Struwwelspitter“.

Sehr hilfreich war die Unterstützung der Theater-Mitarbeiter, die auch schon mal bei der Beschaffung der Requisite behilflich waren. Geprobt haben wir aber nicht mehr am Tag des Auftritts, sondern an einem anderen Tag, denn das lange Warten am ersten Auftrittsabend war doch zu nervenaufreibend. Aufgetreten sind wir dann auch bei den ersten und weiteren Theatertagen in Solingen-Wald und haben in einem Jahr auch einen Preis bekommen. Nun ist die Arbeitsgemeinschaft schon einige Jahre Vergangenheit, da ich in den Ruhestand gegangen bin. Kontakt habe ich immer noch zu einigen Ehemaligen, die, wie sie mir versichern, noch gerne an ihre Erfolge auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“ zurückdenken.“

– Brunhild Triesch aus Solingen

HAPPY END © Christine Tritschler [das Rheinische]

UNVERGESSENE THEATERMOMENTE

Zuletzt haben wir die Theaterbesuchenden und Mitarbeitenden gebeten, Geschichten und Momente aus dem Theater zu teilen, die ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind. Einige von ihnen haben uns zudem ihre Namen und Heimatstädte zur Verfügung gestellt – dafür danken wir ganz besonders! Tauchen Sie mit uns zusammen ein in besondere Momente der letzten Jahrzehnte:

„MEIN SCHÖNSTER THEATERMOMENT:“

- Ein Stück mitzuerleben, bei dem sowohl herzhaft gelacht als auch geweint wurde, ohne dass man sich seiner Emotionen schämt.

- Nessun dorma gesungen von Ji-Woon Kim beim Theater Open Air Festival 2023 in Detmold!

- Eine Mitwirkung bei einer Aufführung eines Projektchores von „Carmina Burana“.
  - Siegfried Gröll aus Wuppertal/Solingen

- Mein erstes Konzert. Das war 1978 und es spielte eine Rockgruppe namens Birth Control. Das war für Solingen eine echte Sensation. Wir standen auf den Stühlen und tanzten wie die Verrückten mit. Die Saalordner wussten nicht, was sie tun sollten. Also haben sie uns gelassen. Das werde ich nie vergessen.

- Regelmäßige Theaterbesuche mit meinen Eltern und deren Freunden gehörten zum Familienleben dazu. Anfang der 80-er Jahre war ich bei einer Inszenierung von Humperdincks „Hänsel und Gretel“ als „Lebkuchenkind“ dabei. Tolle Erinnerung.
  - Barbara Opherden aus Solingen

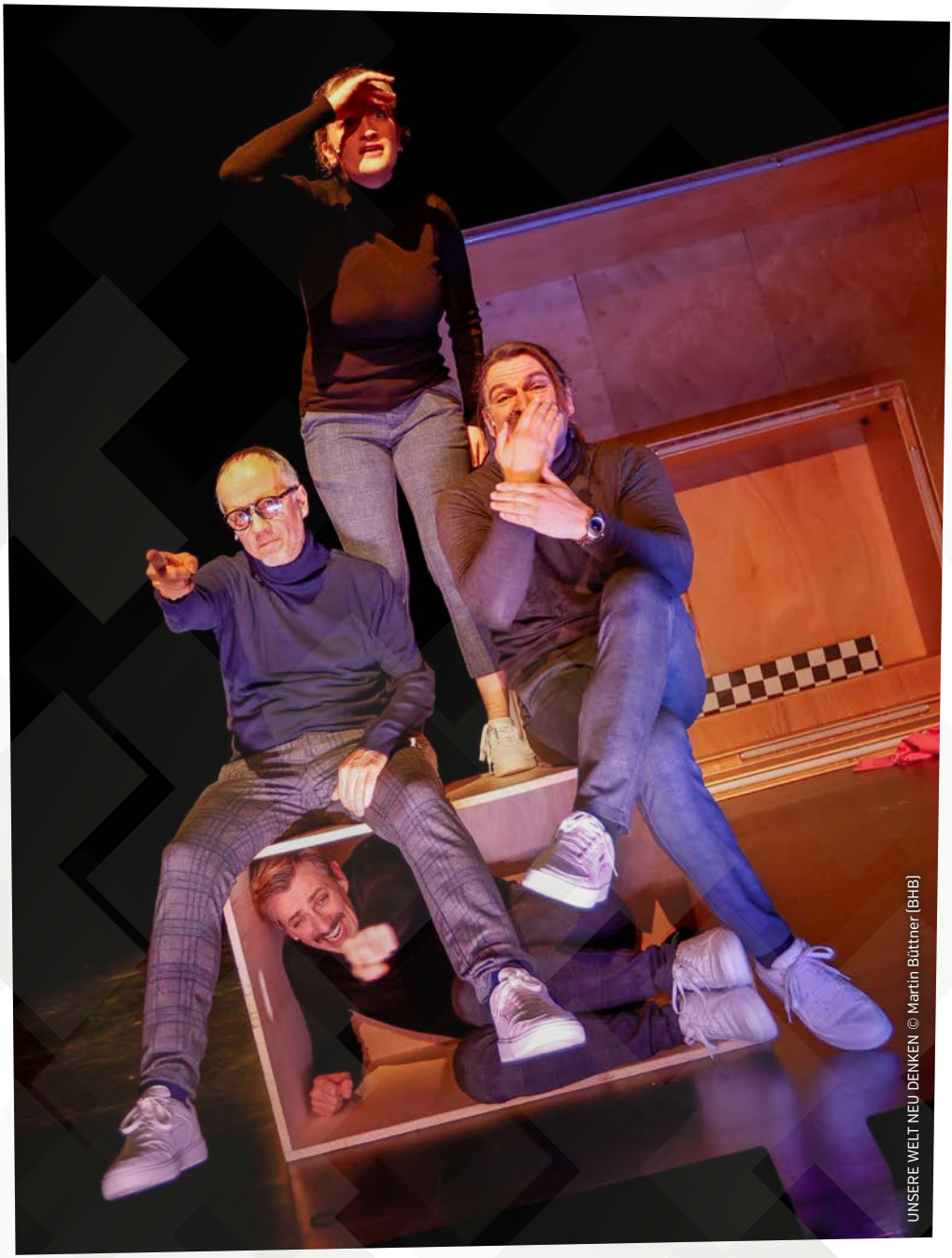
- Silvester 2017/18. Bisher habe ich dieses Angebot nicht genutzt. Mit Theater, tollem Essen an einem Tisch mit fremden Menschen erzählt u. gelacht. Danach Tanz in unserer Gruppe wo alle wussten, dass einer von uns bald nicht mehr da sein wird. Wo kann man Begleitung so leben wie in diesem neutralen Haus. Es war für mich das schönste Silvester, dank des Theaters und seinem Programm und dem Einsatz vieler Helferlein. Danke

- Als Kind die Oper der Freischütz und vor ein paar Jahren Don Giovanni. Außerdem liebe ich, jedes Jahr, Solala.
  - Bettina Cramer aus Solingen

- Als Kind/Jugendliche fand ich es toll, mit langem, schickem Kleid in die Oper zu gehen. Damals wurde noch Wert auf die besondere Kleidung im Theater gelegt. Auch waren interessante Schauspieler dabei, teilweise mit Prominenten.

- In meiner Erinnerung: Peterchens Mondfahrt, gesehen ca. 1953/54 zusammen mit der damaligen Gemeinschaftsschule.

- Die Verleihung der „Schärfsten Klinge“ an Herrn Gauck, kurz bevor er Bundespräsident wurde. Besonders die Laudatio von J. C. Juncker. – Danach, unabhängig von der Veranstaltung, brach für mich persönlich ein völlig neuer Lebensabschnitt an.



UNSERE WELT NEU DENKEN © Martin Büttner (BHB)

- Als ich eine Freundin wiedergetroffen habe, die ich ganz lange nicht mehr gesehen hatte und wir beide von der Vorstellung zu begeistert waren.

- Eine Saalordnerin sagte zur anderen: „Ich habe Schmerzensgeld bei Herrn .... (Vorgesetzter) beantragt. Mir tut der Bauch weh vor Lachen“. Wir haben alle zusammen zwei Stunden lang über das Improvisationstheater Springmaus gelacht.

- Ich habe kein schönstes Erlebnis. Jedes Theater ist anders, aber ich habe bei einem Stück, das mich berührt, immer dieses kribbelige Gefühl und spüre bewusst, wie glücklich mich das macht da zu sitzen und das Bühnengeschehen genießen zu dürfen. Und waren Sie schon mal mit Kindern im Theater? Wie sie staunen, lachen, mit den Schauspielenden sprechen und den Figuren helfen wollen - das ist immer wieder herzerfüllend.

- Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre, als noch die Oper der Stadt Bonn mehrmals während einer Theatersaison in Solingen zu Gast war und zum ersten Mal die Oper Turandot von Puccini aufgeführt wurde. Die Oper Bonn brachte diese Oper in der Originalsprache italienisch zur Aufführung. Leider war ihr Tenor erkrankt und man hatte einen Gast aus Stuttgart geholt. Dieser konnte die Partie des Kalaf nur in Deutsch singen. Das war ein Genuss. Kalaf sang in Deutsch, alle anderen in Italienisch.
  - Hartmut Walterschen aus Solingen

- Zum Ende von „Madama Butterfly“ mit angehaltenem Atmen den Selbstmord von der Titelfigur zu erleben und dann mit tosendem Applaus das Ensemble zu bejubeln.

- Das Happy End eines Theaterstücks.

- Gute Aufführungen, live Orchester und hervorragende schauspielerische und tänzerische Leistungen.

- Mareike Armado kam nach Solingen um ihre Show ‚Die MiniPlayback-Show‘ auf die Solinger Bühne zu bringen. Mein Sohn, damals 9 Jahre alt, wurde interviewt und Mareike fragte nach seinem Hobby. Er antwortete: ich habe 2 Ratten sie heißen Howard & Pepsi. Eine gehört seiner Schwester. (...) Aber dann hat er Michael Jackson getanzt und Playback gesungen und..... den Mini-Playback-Pokal als Sieger gewonnen. Auch heute ist er ein gefragter Sänger in der GOODFELLAS-Band!
  - Ingrid H-Strempel aus Solingen

- Ein Besuch von „Hänsel und Gretel“ mit meinen Großeltern, als ich ungefähr fünf Jahre alt war, zählt zu meinen schönsten Erinnerungen. Laut Erzählungen war ich sehr begeistert, aber hatte auch wahnsinnige Angst vor der Hexe. Ihr Ende – die Verbrennung im Ofen – habe ich leider nicht erlebt, da ich genau zu diesem Zeitpunkt zur Toilette musste. Die Freude und Erleichterung über das Verschwinden der Hexe konnte ich somit erst Jahre später in einer weiteren Aufführung der Oper erleben. „Hänsel und Gretel“ zählt bis heute zu meinen liebsten Werken.

- Auf der Bühne zu stehen.

- Selbst auf der Bühne zu stehen.

- Kann ich spontan gar nicht benennen, weil alle Besuche starke Momente waren, die mich zum Nachdenken gebracht haben. Am Meisten hat es mir aber Spaß gemacht, mit Freund*innen und Familie das Stück zu sehen und gemeinsam sich darüber auszutauschen. Für mich verbindet Theater.
  - Momo aus Neuss / Wuppertal

- Als ich einmal ganz alleine ins Theater gegangen bin.

- Ein Abend, an dem ich ohne große Erwartungen hingegangen bin – und dann völlig überrascht und bewegt wurde.

- Der Besuch der Aufführung Schwanensee mit meinen Eltern.
  - Angela aus Duisburg

- Ich durfte bei Evita Verfolger sein.
  - Manfred Giesen aus Wuppertal

✖ Es gibt viele schöne Erlebnisse aus mehreren Jahrzehnten. Besonders hervorheben will ich die großen Chorkonzerte mit berühmten Solisten gegen Ende des letzten Jahrhunderts, als Solingen Heimat des ältesten sowie des drittältesten deutschen Männergesangvereins (von 1801 bzw. 1803) war. Damals galt der Slogan „Klingen und Singen - Made in Solingen“.

- Jürgen Nieswand aus Solingen

DIE ZAUBERFLÖTE (TURNED UPSIDE DOWN) © Christine Tritschler (das Rheinische)

„Als Kind habe ich im Zusammenhang eines Konzertes, das der Kirchenmusiker Leo Hürtgen noch in der alten Stadthalle veranstaltete, als Sänger des Schulchores an diesem Konzert teilgenommen und dabei den Betrieb „hinter den Kulissen“ entdecken können. Insbesondere hatte mich die riesige Orgel im hinteren Bühnenbereich in den Bann gezogen. Der Stadtorganist Herbert Rafflenbeul spielte ebenfalls in diesem Konzert. Dieses Kindheitserlebnis machte mich zum absoluten Freund der Orgelmusik. Als Jugendlicher bekam ich Kontakt mit der Kulturgemeinde Volksbühne in Solingen, die zeitweise mehrere Tausend Mitglieder zählte. Die Geschäftsführerin gewann mich als ehrenamtlichen Mitarbeiter für die Zustellung der Theaterkarten und Kassierung der Beiträge der Mitglieder. Auch wenn wir mit der Schule hin und wieder ein Theaterstück gesehen hatten, so wurde erst durch die Kulturgemeinde mein Theaterbesuch regelmäßig.“

– Achim Schäfer aus Solingen

„In meinem Gymnasium gab es sehr engagierte Musik- und Deutschlehrer, die es immer wieder geschafft haben, eine große Schülerschaft für das Theaterspielen zu begeistern. Die Plätze in den Theaterkursen (Klasse 5-10) und Literaturkursen (Oberstufe) waren immer heiß begehrt. Sie haben sich mutig mit uns an vielen Stücken und Musicals in unserer gut ausgestatteten theaterwürdigen Schulaula ausprobiert und häufig auch das Städtische Kurhaus in Hamm für die ganz großen Musicalaufführungen (Jesus Christ Superstar, Oliver!) bespielen dürfen. Als Dankeschön für eine Serie gelungener Aufführungen haben wir mit dem Theaterkurs das Musical „Der kleine Horrorladen" besucht und waren von der Darbietung, Bühnenbild und Umsetzung mehr als begeistert. Zwei Jahrzehnte später habe ich mit meinen Kindern dieses Musical besucht. Für beide war ihr erster Theaterbesuch prägend. Wann immer das Theaterprogramm unserer Stadt den neuen Spielplan herausbringt, wird dieser begierig studiert.

„Mein besonderes Theatererlebnis in Solingen war eine Vorführung von Pina Bausch. Es ist schon Jahrzehnte her, aber das Tanzen auf/mit Erde und die teilweise zu sehenden Brüste (Absicht oder nicht war das Rätsel des Abends) haben sich eingeprägt. Vermutlich handelte es sich um das Stück ‚Frühlingsopfer'. Aber auch darüber hinaus war und ist der Besuch des Solinger Theaters für mich immer wieder bereichernd."

– Yvonne Göckemeyer aus Solingen

KONTAKT
DIE LANDESTHEATER NRW
Büro der Landestheater NRW
Oberstr. 95, 41460 Neuss
buero@landestheater-nrw.de

HASE UND IGEL © Martin Büttner (BHB)

Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kultursekretariat NRW
Gütersloh

UNTERSTÜTZT VON

INTHEGA
Fachverband der
Gastspielbranche

IMPRESSUM **Herausgeber** Die Landestheater NRW – Büro für Öffentlichkeitsarbeit / Redaktion Elisa Czernik / **Titelbild** Olena, AdobeStock.com / **Gestaltung** www.dieruth.de / **Druck** WIRmachenDRUCK GmbH / **Redaktionsschluss** 08. Juli 2025